

Erscheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Seite

Ar. 1. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Mittwoch den 1. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Erste Nummer in diesem Quartal!

Bestellungen auf „Mus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern, sowie der **Wandkalender**, welcher dem heutigen Blatte beiliegt, werden nachgeliefert.

Neujahr.

Das alte Jahr mit seinem Glück und Leid ward nun vom Meer der Ewigkeit verschlungen. Ein Jahr! Welch eine kurze Spanne Zeit und doch wie reich oft an Erinnerungen. So manchen riß das Schicksal aus der Bahn und von der Seite seiner trauten Lieben; Auch war das Glück nicht allen zugethan, Doch ist die Hoffnung tröstend uns geblieben.

Ein neues Jahr! Wir treten zagend ein; Wird es der Wünsche Zahl Erfüllung bringen? Wird unser Mühen nicht vergebens sein und wird, wonach wir streben, uns gelingen? Wir bitten Gott, daß er uns Kraft verleih', So wollen wir's getrosten Mutes wagen, Und scheint für manchen auch der Weg nicht frei, Er wolle darum doch nicht gleich verzagen.

Vor schwerer Krankheit und vor Kriegsgefahr Woll' uns der Herrgott hüten und beschützen, Vor Wassernot und Feuersglut bewahr' Er unser Hab und Gut, das wir besitzen. — Gewerbe, Handel, Kunst und Industrie Mög' blühen und den Wohlstand helfen mehren, Daß Arbeit und Verdienst den Armen nie Im Lande fehle, um sie zu ernähren.

Um Volkswohl wird ein Meinungsstreit geführt, Man sucht die Lösung vieler schwerer Fragen, Es wird beraten viel und debattiert, Und stets zu Tage drängen neue Klagen. — Ein jeder Stand hat ja der Sorgen viel, Die Klagen werden leider nie ganz schweigen, Doch nähern wir uns schon dem großen Ziel, Wenn wir, wo Hilfe not, uns hilfreich zeigen.

Drum auf zur Fahrt, das Schifflein sticht in See, Nun, kühner Schiffer, trotz Wind und Wellen! Das Auge klar, und fest am Steuer sieh', Laß nicht dein Schiff an Klipp' und Fels zerschellen. Fern am Gestade glänzet wunderbar Der Hoffnung Licht, es wird dich sicher leiten; Glück auf den Weg in diesem neuen Jahr, Und Glück und Segen mögen dich begleiten!

† Gestorben: Friederike Weber, Freudenstadt; Christoph Hegel, Dorndorf; Joh. Berthelmer, Gochelf, Reutlingen; C. Mayer, Reichenwald a. D., Ultingen; Karl Geiler, Postrevisor a. D., Stuttgart.

X Das Jahr 1895. III.

In der Schweiz hatte man auf Betreiben von militärischer Seite den Versuch gemacht, eine neue und straffere Armee-Organisation einzuführen, doch ist der Versuch am Widerstande der kleinen Kantone gescheitert. In Belgien haben die Sozialisten immer mehr und mehr Anhang gewonnen, und stürmische Szenen und offenkundige Herausforderungen geben Zeugnis von ihrer Macht und von ihrer Rücksichtslosigkeit. Da fast kein europäischer Staat ohne Ministerkrisen war, blieb auch England nicht verschont. Der alte Gladstone hatte sich vom politischen Leben zurückgezogen, nachdem er mit seiner vom Parlament verworfenen Home-Rule-Bill die Regierung in eine arge Sachlage gebracht hatte. Sein Nachfolger, Lord Rosebery, der sich als Minister des Auswärtigen wohl früher bewährt hatte, konnte als Premierminister Autorität nicht erlangen, er mußte am Ende das Feld

räumen, und ein neues Ministerium unter Lord Salisbury trat ans Ruder. Dieser hat nun in den von ihm vorgenommenen Wahlen eine gewaltige Mehrheit erlangt, so daß die Liberalen ziemlich ohnmächtig geworden sind. Sonst hat aber das Ministerium Salisbury gerade keine Vorarbeiten geerntet, sondern sich mehr durch eine recht merkwürdige Politik ausgezeichnet, die auch dahin ging, Deutschland als Vorspann für alle möglichen Ziele, deren Erreichung im britischen Interesse lag, uns aber absolut kalt ließ, zu gebrauchen. Im Kriege zwischen China und Japan nahm England schon eine Sonderstellung ein und in den orientalischen Unruhen ist die britische Aufseherrolle der Armenier das treibende Element gewesen. Daß John Bull nun zu guter Letzt von den nicht minder egoistischen Amerikanern einen derben Kaffeeteller erhalten hat, kann der Krämerseele nichts schaden. In Indien hatte England mit wenigen kleinen Raubvölkern Krieg zu führen, in Ägypten hatte es heftigen Mecker mit dem Cheidive, der von seinen britischen Beschützern gar nicht erbaut ist, und in Westafrika wird eine Expedition gegen den Achanti-König vorbereitet.

In Rußland hat der junge Kaiser Nikolaus II. das erste Jahr regiert, und — es ist alles beim Alten geblieben. Von den erwarteten Reformen hat man so gut wie nichts zu sehen bekommen, nur einige Personaländerungen sind erfolgt. Das ist Alles. Am interessantesten ist die Enthebung des Generalgouverneurs von Warschau, des Grafen Gurko, von seinem Posten, welcher als der Hauptführer der russischen Kriegspartei galt. Das Verhältnis zu Frankreich ist das alte geblieben, der seit dem Tode des Ministers v. Hiers ernannte Leiter des Auswärtigen Amtes, Fürst Lobanow, hat die Beziehungen zur französischen Republik eher noch vertieft und sich dem deutschen Reich gegenüber kühl genug bewiesen. Unter ihm entwickelt die russische Politik nach Außen hin überhaupt eine bedeutende Energie, und die europäischen Mächte haben sehr damit zu rechnen.

Im Orient ging es sehr bunt zu. Auf englisches Aufsehen hin kam es in Konstantinopel zu einem blutigen Aufstande der Armenier, welcher mit Waffengewalt und unter großem Blutbade niedergeschlagen werden mußte, und zugleich auch zu Erhebungen in Klein-Asien und Mazedonien. In letzterer Provinz ist es wieder ruhig geworden, aber in Armenien dauern Mord und Brand noch fort, und der Himmel mag wissen, wann die Ordnung endlich wieder hergestellt sein wird. Die Großmächte forderten zur Sicherung ihrer Unterthanen in Konstantinopel ein zweites Kriegsschiff vor der türkischen Hauptstadt, und nach langem Widerstreben und unter fortwährenden Ministerwechseln gelang endlich der Sultan diese Forderung zu. In die Frage der Bewilligung von Reformen für die Armenier wollen sich die Großmächte aber nicht mehr einmischen, augenscheinlich haben sie doch ein Haar in dieser armenischen Suppe gefunden. Trostlose Zustände herrschen übrigens noch in Konstantinopel, der Meuchelmord an politisch verdächtigen Personen ist in den letzten Monaten stark im Schwunge gewesen, und ein Zeichen der persönlichen Unsicherheit war die Flucht des früheren Großveziers Said Pascha in die britische Botschaft. — In Rumänien vollzog sich eine ruhige Weiterentwicklung der inneren Verhältnisse, Serbien machte einen kleinen Staatsbankrott, indem es die Zinsen seiner Papiere berabsetzte. Der Aderlaß der serbischen Staatsgläubiger hielt sich aber doch noch in engen Grenzen. Griechenland beschwindelt hingegen seine Gläubiger flott weiter, die Aussicht auf einen baldigen Abschluß des Staatsbankrotts sind auch eben nicht bedeutend. Blutig genug verlief das Jahr in Bulgarien, dem sein erster und größter Staatsmann Stephan Stambulow von russischen Parteigängern ermordet wurde. Das Verhalten der bulgarischen Regierung diesem Manne gegenüber ist geradezu ein niederrächtiges genannt

worden, und auch gegen den Fürsten Ferdinand sind herbe Vorwürfe erhoben. Weiter und immer weiter hat letzterer sich nach der russischen Seite hindrängen lassen, und erreicht hat er doch nichts.

Arge politische Standale im Innern, welche auf die Regierung des früheren liberalen Ministeriums Sagasta alles andere eher, nur kein gutes Licht werfen, hat Spanien gehabt, und dazu auch den Krieg mit den aufständischen Kubanern, welcher so ernst geworden ist, daß der Verlust dieser reichen Kolonie für Spanien nicht mehr außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt.

In Amerika verlief das letzte Jahr wirtschaftlich recht trüb, die Zustände waren weit trauriger, als bei uns. Und Präsident Cleveland hat das Schlimme noch schlimmer gemacht durch seine aus Anlaß des Venezuela-Grenzstreites gegen England gerichteten Kriegsdrohungen. Tausende von Millionen sind da in wenigen Tagen verloren gegangen. In den vielen amerikanischen Republiken gieng der alte Schlandrian seinen Weg weiter. Wer die sogenannten Segnungen der republikanischen Staatsform kennen lernen will, hat nur nötig, über den Ozean zu gehen.

Der Krieg zwischen Japan und China endete mit dem unbestrittenen Sieg Japans, dessen Truppen auf dem geraden Weg nach Peking waren. Die Siegespreise haben die drei Großmächte Rußland, Frankreich und Deutschland den Japanern freilich arg gekürzt, vor Allem ist dem tapferen Juielwolke jedes Festsetzen auf dem ostasiatischen Festland für dieses Mal verweigert. Aber die Japaner dürften auch wohl sagen: Was nicht ist, kann ja noch werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Dez. Sylvester ist da! Es gilt dem Abschied vom alten Jahr, das uns lieb geworden, wenn es auch viele unserer Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt hat; ein guter Freund, ein treuer Begleiter für uns alle war das Jahr eben doch! So wollen wir uns denn im Gedenken an die frohen Stunden, die es uns bescheert, von ihm trennen und ihm, wie einem alten Bekannten, ein gutes Andenken bewahren. Gehen wir aber auch guten Muts in's neue Jahr mit richtigem Vertrauen; das ist eine gute Mitgift für die Monate und Wochen und Tage von 1896. Es hat schon so mancher gar schwer ringen und kämpfen müssen und gelangte doch am Schluß an das Ziel seiner Arbeit. Daran wollen wir denken am Silvesterabend, damit vorwärts gehen zu neuen Freuden und Sorgen, zu neuen Erfolgen und Festschlägen, die nie ganz von einander weichen. Und daraufhin unseren geehrten Lesern

ein herzliches Frostd Neujahr!

— Der Balingen Notstandsaufruf hat laut „St. Aug.“ auf Ansuchen des Stuttgarter Hilfskomites 10000 M. an die Hagelbeschädigten des Nagolder und Calwer Bezirks abgetreten.

* Altensteig, 31. Dez. Der Privatparverein hielt gestern Abend seine jährliche Hauptversammlung im „goldenen Stern.“ Aus dem hiebei vorgetragenen Rechenschaftsbericht ist folgendes Ergebnis zu entnehmen: Die Gesamt-Einnahmen belaufen sich auf 296 200 M. 11 Pf. (darunter Einlagen von hiesigen Einlegern 34 669 M., von auswärtigen Einlegern 120 393 M., zus. 155 062 M.), die Gesamt-Ausgaben belaufen sich auf 279 885 M. 21 Pf., darunter zurückbezahlte Einlagen st. Zinsen 117 239 M. 70 Pf., neu ausgeliehene Aktivkapitalien 156 921 M. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 985 447 M. 59 Pf., das Guthaben der Einleger beträgt 961 274 M. 31 Pf., und zwar der hiesigen 347 856 M. 04 Pf., der auswärtigen 613 418 M. 27 Pf. Die Rechnung und Bücher wurden in Ordnung gefunden und konnte deswegen dem Kassier und Verwaltungsausschuß Entlassung erteilt werden. — Da gegenwärtig die Geldentnahme dem Zugang der Einlagen nicht entspricht, war vom Verwaltungsausschuß eine Zinsberabsetzung beantragt

worden. Im Interesse der Sparer wurde aber von der Versammlung vorerst von einer solchen Umgang genommen, dagegen beschlossen, daß die Einleger die 2000 bis 2500 M. übersteigenden Beträge binnen einer bestimmten Frist zurückzunehmen haben. Der Kassier und die seitherigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden durch Juri wieder gewählt, der Verwaltungsausschuß durch 2 weitere Mitglieder verstärkt und es traten durch geheime Wahl neu in den Ausschuß die Herren Verwaltungs-Aktuar Raier und Stadtwundarzt Vogel. Beide Herren nahmen die Wahl dankend an.

* Enzthal, 30. Dez. (Im Tode vereint.) Heute wurden Johann Friedrich Koller, Maurer und seine Ehefrau zu gleicher Zeit in den kühlen Schoß der Erde gebettet, nachdem sie wenige Stunden nacheinander die irdische Laufbahn nach kurzer Krankheit beschlossen hatten. Das Ehepaar, das in den 60er Jahren stand und also lange Jahre hindurch des Lebens Ernst und Freuden zusammen durchkostet hat durfte nun auch vereint den Gang ins Jenseits antreten. Es macht ein solcher Lebensabschluß eines Ehepaares gewiß einen ergreifenden Eindruck.

* Ravensburg, 28. Dez. Eine unheimliche Grabsfahrt machten die Passagiere des am letzten Mittwoch mittag von Friedrichshafen nach Ulm abgefahrenen Schnellzuges. Derselbe brannte wegen plötzlichen Versagens der Luftbremse im Bahnhof von Ravensburg durch und raste mit voller Schnelligkeit an der Stadt vorüber, bis es gelang, ihn bei der zweiten Uebergangsstelle an der Straße nach Ertshofen zum Stehen zu bringen. Von dort wurde der Ausreißer nach dem Bahnhof von Ravensburg zurückgeführt. Da in letzter Zeit ähnliche Fälle auch auf anderen Bahnen vorkamen, scheint es immerhin gewagt, auf die Luftbremsen ein unbedingtes Vertrauen zu setzen, und sollte man drohenden Unfällen in dieser Beziehung bei Zeiten vorbeugen.

* (Verschiedenes.) In Bietigheim machte sich der 13 Jahre alte Sohn des Wagners Knoll aus Langeweile an der Futterschneidmaschine eines Nachbarn zu schaffen, wobei er den Messern zu nahe kam und ihm der rechte Unterfuß vollständig abgeschnitten wurde. — In Ravensburg hat sich der erst 21jährige Kürschnergehilfe Simon F., bei Wolkweg zu Hause, mit einem Revolver erschossen.

* Freiherr v. Zoller, der Lehnherr von Fuchsmühl ist, wie die „Augsb. Postztg.“ mitteilt, zum Landgerichtsdirektor von Regensburg befördert worden. Frhr. v. Zoller war seit Monaten an der Reihe, befördert zu werden und nur mit Rücksicht auf die parlamentarischen Erörterungen war die Beförderung bisher unterblieben. Aus demselben Grunde hat sich auch die Beförderung anderer richterlicher Beamten verzögert. Darin aber, daß er nach der Oberpfalz versetzt worden ist, zu der Fuchsmühl gehört, will man eine Art Gemüthung erblicken, die dem Freiherrn v. Zoller erwiesen werden sollte. Letzteres verriet allerdings eine merkwürdige Auffassung von der Fuchsmühler Angelegenheit.

* Berlin, 30. Dez. Zur Verhaftung des Frhrn. v. Hammerstein wird dem Kleinen Journal aus Athen berichtet: Frhr. v. Hammerstein wohnte in einem

obskuren Hotel, speiste täglich im Deutschen Klub und besuchte die von den Deutschen frequentierten Lokale. Sogar in der Familie des deutschen Konsulatssekretärs hatte er Zutritt und wohnte dort noch am Abend vor seiner Verhaftung einer Festlichkeit bei; ebenso besuchte er zuweilen das Haus des deutschen Hospredigers. Er gab sich für einen Zeitungs-korrespondenten und Rationalökonom aus. Das Gesicht ließ er glatt rasieren, so daß ihn, obgleich durch den Steckbrief seine Photographie auch in Athen bekannt war, niemand erkannte. Da er dem Klubwirt seine Uhrkette verkaufte, scheint er sich zuletzt in großer Geldnot gefunden zu haben. Schon seit einiger Zeit weilten deutsche Geheimpolizisten resultatlos hier. Erst am Weihnachtsabend fiel der angebliche Herbart in der deutschen Kapelle durch lautes Schluchzen auf. Als er am nächsten Morgen wieder beim Gottesdienste erschien, nahm ein Geheimpolizist neben ihm Platz und folgte ihm dann ins Hotel, wo er Erkundigungen einzog und hierauf dem deutschen Gesandten Bericht abstattete. Der Gesandte that sofort die nötigen Schritte, und es wurde, da kein Auslieferungsvertrag besteht, der Ausweg gefunden, Herbart für einen Anarchisten zu erklären. Nunmehr verfügte die Regierung sofort die Ausweisung. Einzelne Blätter erklären das Verfahren der Regierung für ungefällig. Hammerstein landete heute in Triest.

* Berlin, 27. Dezbr. Gegen den flüchtigen Rechtsanwalt Dr. Friedmann schweben nach den Blättern vier strafrechtliche Untersuchungen, von denen die eine wegen widerrechtlicher Aneignung von Aktenstücken eingeleitet ist. — Die Begleiterin Friedmanns auf seiner Reise ist eine 17jährige Sängerin Anna Mertens, die neben verschiedenen anderen Namen sich zuletzt Kelly v. Wildenfels nannte, die Tochter eines Arbeiters Mertens, den Friedmann in einem Ehebruchprozeß mit Erfolg verteidigt hat. Die sich häufenden Geldverlegenheiten Friedmanns werden neben sonstigen Spielverlusten auf große Verluste an der Börse zurückgeführt, die in diesem Sommer 400 000 M. betragen haben sollen.

* Zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesamte Handwerk hat der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet. In der Eingabe wird gebeten, das Reichsamt des Innern möge sich dahin aussprechen, daß von einer Ausdehnung dieser Versicherung auf das Kleingewerbe diejenigen Berufszweige ausgenommen werden, in denen nur eine geringe Unfallgefahr als vorhanden festgestellt werden kann, daß der Obstand der Zwangserweiterung auf das gesamte Handwerk fallen gelassen und diese nur in den Handwerkszweigen vorgenommen werde, aus denen Anträge auf Zulassung von sachlichen Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften vorkommen.

* Berlin, 28. Dezember. Die Summe, welche die Berufsgenossenschaften 1894 an Entschädigungen zahlten, beläuft sich auf 44 Millionen Mark gegen 38 Millionen im Vorjahr.

Ausländisches.

* Paris, 30. Dezember. Gegen die an der Veröffentlichung der Liste der 104 beteiligten Redakteure der Zeitung „La France“, sowie gegen den Urheber

dieser Liste, den früheren Detektiv Destrociere, ist die gerichtliche Untersuchung wegen Fälschung bzw. Benützung gefälschter Schriftstücke eingeleitet.

* Die reichlichen Geldmittel, die dem Großherzogtum Luxemburg aus der Zollvereinskasse zufließen, verletzten das Ländchen in die angenehme Lage, seine direkten Steuern herabzusetzen, während sie fast überall anders die Neigung haben, in die Höhe zu gehen. So hat die Kammer die Kopfsteuer für das Jahr außer Hebung gesetzt, und die vollständige Abschaffung wird nicht lange auf sich warten lassen. Diese Steuer ist übrigens so ungerecht wie möglich, da sie Arme wie Reiche mit dem gleichen Satze von Franken trifft.

* Petersburg. Die Influenza tritt jetzt in Rußland mit unerhörter Heftigkeit auf. Bei den von ihr Befallenen machen sich zunächst alle Symptome einer starken Lungenentzündung bemerkbar, der ganze Oberkörper brennt, auf dem Rücken und der Brust zeichnen sich große rote Flecken ab, das ganze Nervensystem tritt in einen Zustand völliger Erschlaffung, so daß junge kräftige Männer vorübergehend geradezu zu Greisen werden. Schnupfenerkrankungen fehlen bei dieser Form der Influenza vollständig. Die Ärzte, die anfänglich dieser neuen Form der Krankheit ziemlich ratlos gegenüber standen, suchen jetzt, da gewöhnlich nur eine Lunge angegriffen scheint, durch Einreibungen mit Jod, Veratrin etc. die Entzündung auf die andere Lunge zu verteilen, um möglichst jede Störung von der Herztätigkeit abzulenken. Viele Fälle, in denen es nicht gelang, das Herz intakt zu halten, haben tödlich geendigt.

* Die „heilige“ Krönung des russischen Kaiserpaars, wie die Russen sich ausdrücken, beschäftigt jetzt in Rußland alle Welt. Als Beispiel, wie das Fest von einigen Städten gefeiert wird, sei ein Beschluß der Duma (Stadtverordneten-Versammlung) von Wilna angeführt. Während der heiligen Krönung wird die ganze Stadt durch drei Tage des Abends illuminiert und es werden drei Militär-Musikkapellen engagiert, welche an diesen Tagen auf den Marktplätzen spielen sollen. Zum Gedächtnisse an die heilige Krönung werden aus der Stadtkasse 1750 Rubel den Wilnaer Wohltätigkeitsanstalten als einmalige Unterstützung angewiesen; 600 Rubel werden zur Ausrichtung eines Mittagmahls für die Armen und 100 Rubel zur Verbesserung der Arrestantenpeise in den Gefängnissen und anderen Haftlokalen der Stadt verwandt. Den armen Bewohnern der Stadt werden verschiedene Steuernrückstände erlassen. Außerdem beschloß die Stadtverordneten-Versammlung 700 Rubel zur Beschaffung einer Schüssel zu geben, auf welcher dem Kaiserpaar Salz und Brot dargebracht werden wird.

* Feist, 29. Dez. Etwa 800 Fischer nebst ihren mit 100 Pferden bespannten Schlitten wurden auf einer Eisholle in das Howische Meer getrieben. Von den Personen sind bereits mehr als die Hälfte gerettet. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort.

* Obeija, 29. Dezember. Einem hiesigen Expeditionsgeschäfte wurden von einem gewissen Kadretschny 84 Colli Ware übergeben, die er mit 23 000 Rubel versicherte und mit einer Nachnahme von 16 000 Rubel belegte. Da die Warensendung verdächtig erschien, wurden die Ballen geöffnet. Bei der Untersuchung fand man nur wertlose Wollabfälle und ein mit

Leserbriefe.

* Die Alten ehre dich; du bleibst nicht ewig Kind. Sie waren wie du bist, und du wirst was sie sind.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von A. Litten.

(Fortsetzung.)

„Aber Mama,“ begütigte die junge Frau, „lasse sie doch gewähren und antel Bolz nach Herzenslust betrauern.“ Sie lachte. „Sie thut es dann zugleich für uns alle, hoffe ich.“

„O nein, da trest du! Auch Marga wird sentimental, wenn sie von ihm spricht. Es ist geradezu lächerlich, wie die beiden den Toten zum stillen Dulder, zum Märtyrer, zum edlen Menschenfreunde und was weiß ich, aufpuzen.“ Frau Hermine's Mundwinkel verzogen sich zu einem spöttischen Lächeln. „Doch du hast recht, gönnen wir ihnen das! Sie das treue Seingedenken und Lucy das klingende Gold! Marga hätte es ja überdies nichts genügt. Denke dir, diese Schulle von dem Reichert, er hat jetzt nochmals, wo die Hochzeit vor der Thür ist, entschieden erklärt, auf jede Mitgift verzichten zu wollen; er heiratet nicht um Geld. Eigentümlicher Stolz von einem Menschen aus solcher Sphäre, nicht wahr?“

„Der aber Greichen die beste Bürgschaft für seine Liebe ist,“ sagte die junge Frau ungewöhnlich ernst. „Auch dem Papa wird dieser Stolz nicht unwillkommen sein; du meinst doch, daß die Geschäftsstille noch immer nicht gehoben ist und Verluste mit sich bringt,

die auf Papa tief verstimmend wirken. — Der arme Papa, er sieht auch recht leidend aus; er strengt sich gewiß zu sehr an und dann das abscheuliche Kopfwelch. Wie ist es denn jetzt damit?“

„Etwas besser, Kind, nach dem letzten Mittel, das Doktor Lorenz verschrieb; aber verstimmt ist Papa jetzt immer, und das muß auch Kurt nun fühlen.“ Sie fuhr wieder mit dem Battistuche über die Augen. „Wenn ich ihm doch nur helfen könnte, dem armen Schelm! Er hat mir versprochen, wenn er noch dieses Mal aus der Klemme gerissen wird, seine Karte mehr anzurühren, sich sogar in eine andere Garnison versetzen zu lassen, um dem schlechten Beispiel seiner Kameraden aus dem Wege zu gehen. Er ist eben zu gutmütig und darum der Verführung leicht zugänglich. Ich will das alles noch heute abend dem Papa vorstellen, man kann doch den einzigen Sohn nicht gleich zum äußersten treiben.“

Die Kommerziantin seufzte tief auf. „Ja, wenn ich das Geld des alten Bolz schon hätte, — so sind mir die Hände gebunden. Wie ich dieses Mal meinen Geburtstag oder richtiger mein Geburtstags-geschenk herbeiführe, — kann ich dir nicht beschreiben. Und das ist nur natürlich und gerechtfertigt! Papa wird — da hilft kein Beschwören — kleinlich, furchtbar kleinlich; ich gestehe dir, es kostet selbst mir Ueberwindung, Geld von ihm zu verlangen. Und gerade jetzt brauche ich viel. Ich muß in nicht zu fernem Zeit unsere erste große Abendgesellschaft geben, und Lucy schreibt mir, daß ihr Einladungen zu Bällen und anderen Festen bevorstehen, zu welchen sie

Toiletten gebraucht, das alles kostet freilich Geld, aber wie Hinz und Kunz kann man doch nicht leben, abgesehen davon, daß Lucy siebzehn Jahre ist und ihre Jugend genießen will. Lange werde ich sie ja überdies nicht für mich behalten können; verschiedene Herren erkundigen sich jetzt schon lebhaft nach ihr, sogar Freiherr von Stetter neulich zu meiner größten Freude.“

„Auch ich kann von Heiratskandidaten berichten, Mama, wenigstens von Herren, deren plötzliches Interesse für Lucy sie mir als solche erscheinen läßt. „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles“, zitierte die junge Baronin etwas spöttisch, setzte dann aber ernst hinzu: Jedenfalls aber, Mama, möchte ich dir raten, bei der Wahl für Lucy nicht zu sehr Namen und Stellung im Auge zu haben. Es sind das zwar recht schätzenswerte Dinge, aber das Lebensglück, fürchte ich, bedingen sie nicht.“

Die großen blauen Augen der Kommerziantin hefteten sich mit dem Ausdruck des größten Staunens auf ihre Tochter. „Aber Elsa, Kind, du erschreckst mich! Was sieht dich an? Sprichst du etwa aus Erfahrung, bist du nicht glücklich in deiner bevorzugten Stellung?“

„Glücklich?“ Ueber Elsas Gesicht breitete sich ein tiefer Schatten. „Glücklich? Ich weiß es selbst nicht. Ich bin oft so müde und abgepaunt von unserm rauschenden Leben und kann mir mit wahrer Sehnsucht ein stilles bescheidenes Glück ansinnen. Max ist so viel von alten Freunden in Anspruch genommen, die ganz zu vergessen scheinen, daß er ver-

Brennstoff gefülltes Gepäckstück, das durch eine daran befindliche Zündschnur nach 24 Stunden in Brand gesteckt werden sollte.

Konstantinopel, 29. Dez. Das Kauterische Bureau meldet: Zahlreiche Verhaftungen von Türken sind gestern in der Hauptstadt erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Zivilbeamte des Kriegsministeriums, ein Beamter des Ministeriums des Innern und ein Adjutant. Die Maßregeln sollen in Zusammenhang stehen mit einer gestern geplanten, gegen das jetzige Regierungssystem gerichteten Demonstration, welche wegen des Selamlil stattfinden sollte. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Konstantinopel, 29. Dez. Die Zeitungen sind ein kriegerischer Volksstamm, der die türkische Herrschaft nie geduldet hat. Wenn sie tatsächlich das ihnen zugeschriebene Gemetzel unter den türkischen Gefangenen angerichtet haben, so sind sie sich klar gewesen, daß jetzt der Todeskampf naht; es handelt sich um die Ausrottung des Stammes, dessen Frauen ebenso gefährliche Gegner sind wie die Männer. Die Kriegführung gleicht aufs Haar der montenegrinischen oder den Kämpfen im Kaukasus. Die türkischen Behörden sollen Befehl gegeben haben, Frauen und Kinder zu schonen, bei dem Charakter der Parteien, die sich gegenüberstehen, und der Wut, die selbst europäische Truppen im Straßengefecht fortreißt, ist aber zu fürchten, daß jede Schonung aufhört. Mustafa-pha Kemal Pascha ist der Kommandeur der Streitkräfte gegen Zeitun.

Madrid, 29. Dezember. Nach neuerlichen Meldungen aus Havanna machten die Scharen der Aufständischen eine Rückwärtsbewegung. In der Provinz Matanzas haben zahlreiche, für die spanischen Truppen siegreiche Zusammenstöße mit den Aufständischen stattgefunden. Der Anführer der Aufständischen, Maceo, zog sich vor dem Anmarsch der vereinigten spanischen Streitkräfte eiligst zurück.

Athen, 30. Dezember. Da die oppositionellen Blätter die Regierung wegen der Verhaftung Hammersteins heftig angreifen, indem sie die Auslieferung als ungesetzlich bezeichnen, entgegnete die Regierung, Hammerstein sei keineswegs ein armer Flüchtling, dem das Asyl entzogen wurde. Hammerstein war nur ein gemeiner Dieb und Verbrecher und wurde nicht der deutschen Gesandtschaft überantwortet. Zur Aufenthaltsunterfugung aber sei die Regierung berechtigt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Dezbr. Durchschnittspreise des hiesigen Schlachtviehbofes per Hund Schlachtgewicht: Farnen und Stiere 56—58 Pfg., Rinder 61—66 Pfg., Schweine 54—57 Pfg., Kälber 84 bis 90 Pfennig.

Sylvester.

Eine Kriegs-Episode von Hans Wild.

Nachdruck verboten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten unsere Truppen zur Jahreswende von 1870 noch mit den Freischaren und Garibaldianern zu thun, zu welchen auch neugebildete Regimenter gestoßen waren. Der Feind war nicht gerade so besonders ernsthaft zu

heiratet ist und folglich nicht immer an ihren Wettrennen, Jagden und Gelagen teilnehmen sollte, und dann — die Schwiegermutter! Sage selbst, Mama, wie kann ich glücklich sein bei diesem Zusammenleben, bei ihrer herablassenden Freundlichkeit oder den Nadelstichen, mit denen sie nicht aufhört, mich zu reizen?

Nein, nein," brach die junge Frau plötzlich erregt los, „ich bin nicht glücklich! Ich bin oft so weit, daß ich Gretchen um ihre Zukunft nicht bemitleide, sondern beneide!“

In Frau Hermine's vollem Gesicht zeigte sich kein Zug des Mitleids, nur Unwillen sprach daraus und bebte auch in ihrer Stimme, als sie antwortete: „Aber Elsa, was sprichst du da, was sind das für seltsame Ideen! Ich hoffe, nur der Augenblick gab sie dir ein, bei ruhiger Ueberlegung kannst du nicht so sprechen. Oder sollten dir wirklich so ursprüngliche Verhältnisse wünschenswert erscheinen, wie die, in welche Marga nun leider Gottes bald eintritt? Würde meine stolze Elsa sich auch mit der Tischlerersfrau Arm in Arm auf der Promenade zeigen, oder auf ihrem steifen Sofa sitzen, Kaffee aus vorfintflutlichen Tassen trinken und des Tischlermeisters Weisheit anhören? Ich brachte das Opfer und machte den Leuten einen Besuch, aber ich versichere dich, ich habe genug davon und danke für ein zweites Mal. Es mögen ja ganz brave Leute sein, sie sind wenigstens nicht aufdringlich, das kann ich wirklich nicht sagen, aber was nun einmal nicht zusammen gehört, thut auch gut, auseinander zu bleiben.“

Die Kommerzienträtin bemerkte mit Befriedigung,

nehmen, immerhin verurteilte er im strengen Winter Unruhe und Arbeit.

Hierzu kam, daß gerade in diesen Distrikten die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Deutschen eine überaus feindselige war, vielleicht am feindseligsten in ganz Frankreich. Das ist auch heute noch ungefähr so, wie jeder weiß, der in diesen Gegenden einmal gereist ist.

Eine Bande Franktireurs störte fortwährend die Telegraphen-Verbindung; es waren, nach allem, was von dieser Gesellschaft bekannt geworden war, nicht viel Leute, aber entschlossene Kerle, und sie sollten in einem abseits liegenden Ort, der von den Deutschen nur einmal flüchtig betreten worden war, ihre Hauptzufluchtsstätte haben.

Eine Kompagnie Infanterie wurde abgeschickt, dem Unwesen ein Ende zu machen. Es war am letzten Tage des Jahres, den vielleicht nicht wenige Mannschaften in gemüthlicher heimatlicher Weise zu feiern gehofft hatten, aber der Dienst gieng nun einmal vor.

Daß mit den Franktireurs nicht viele Umstände gemacht werden würden, wenn man sie wirklich auf frischer That faßte, das stand fest.

Der etwa eine Meile lange Marsch ward schnell zurückgelegt, ohne Widerstand rückte man in den Ort ein. Die Bewohner standen vor den Thüren, finsternen Blicks die Einquartierung betrachtend. Der scharfe Blick des Kompagniechefs erkannte sofort, daß die Männer, welche sich unter den Reugierigen befanden, alle im vorgerückten Alter standen.

Man hatte also allen Anlaß, sich vorzusehen, wenn selbst die kräftigen Männer von vierzig Jahren und um dieses Alter herum fehlten.

Der Hauptmann ritt nach dem Hause des Dorfbürgermeisters, der gleich darauf mit schlotternden Knien vor ihm stand. Ein hübsches Mädchen mit energischem Gesicht, der Neugierigkeit nach seine Tochter, trat neben ihn.

„Sind Bewaffnete im Ort? Ich mache Ihnen wahrheitsgemäße Antwort zur Pflicht!“ fragte der Offizier streng. „Jeder Angriff auf meine Leute fällt auf Sie zurück.“

Dem Manne trat der Angstschweiß auf die Stirn, seine Lippen bebten, als für ihn das Mädchen antwortete: „Mein Herr Kapitän, es sind keine Soldaten hier!“

Nun nickte der Maire mit dem Kopfe: „Auch keine Franktireurs?“ fragte der Hauptmann weiter. — „Nein, Herr Kapitän!“ antwortete wiederum das Mädchen.

Der Offizier lächelte amüßigt; er fragte nicht weiter, aber die unverstellte Angst des Bürgermeisters gab ihm doch zu denken. Er beschloß die Absendung mehrerer Patrouillen in die Umgebung, und die Leute marschirten sofort ab.

Der Rest der Kompagnie blieb im Hause des Bürgermeisters und in den nächsten Gebäuden vereint. Die Leute brachten auf Verlangen, zwar nicht freundlich, wohl aber ohne Widerstand, Lebensmittel und Wein, herzhast wurde schon angestochen auf das neue Jahr und baldigen Frieden.

Da knallten vom Orte her einige Schüsse... Im Ru stürzten alle Mannschaften auf die Straße, da kam auch schon ein Unteroffizier, welcher mit zwei

wie sich ihrer Tochter Gesicht bei ihren Worten nach und nach entvölkte, und fuhr fort: „Und die alte Barontin? Nun ja, sie mag ja ihre unangenehmen Seiten haben, ich gebe es zu; aber immerhin ist sie eine Gräfin von Geburt, war Hofdame und giebt deinem Hause einen gewissen Hintergrund, der nicht zu unterschätzen ist.“

Elsa schwieg. Sie hatte sich schon lange danach gefehnt, die Gedanken, die sie vorhin ausgesprochen und die sie in letzter Zeit oft beschäftigt hatten, der Mutter zu beichten. Nun sah sie ein, daß von dieser Seite auf kein Verständnis für das ihr selbst befremdliche Empfinden zu hoffen war.

Aber hatte die Mutter nicht wiederum recht? Waren solche Gedanken nicht auch in der That lächerlich? Würde sie wirklich mit einem Leben, wie es Gretchen erwartete, zufrieden sein können? Die junge Frau schaute lächelnd ihr Bild an, das ihr aus dem gegenüberstehenden Spiegel entgegenstrahlte, zupfte die dunklen Locken tiefer in die Stirn und verließ sie sich mit der Mutter in ein Gespräch über Tagesneuigkeiten und Moden. Als aber bald darauf Gretchen in das Zimmer trat, fragte sie doch wärmer als sonst nach deren bräutlichen Interessen und hörte aufmerksam zu, was diese berichtete. Gretchen selbst war ganz erkaunt darüber; war sie es doch seit ihrer Verlobung so halb und halb gewöhnt, sich von ihren nächsten weiblichen Anverwandten als aus der Art geschlagen betrachtet zu sehen.

Inzwischen hatte Baron Max seinen Schwager verlassen, um, wie er sagte, den Papa zu begrüßen.

Mann zur Rekognoszierung abgegangen war, blutend mit seinen Leuten zurück. Es war auf ihn aus einem Gebüsch an der Straße geschossen.

Die Stirn des Hauptmanns legte sich in drohende Falten; ein Offizier wurde sofort mit einem Zuge zur Feststellung der Stärke der Angreifer abgeandt, und der Bürgermeister festgenommen.

Er las sein Schicksal in den drohenden Blicken der Deutschen und fiel zur Erde, um Gnade bittend. Entschlossen trat seine Tochter heran.

„Herr Kapitän, mein Vater hatte keine Ahnung, daß die Unseren hier sind. Er ist schuldlos!“

„Und Sie, Mademoiselle, wußten das und sagten die Unwahrheit!“

„Ich durfte Frankreichs Söhne nicht verraten, wenn sie siegen sollten. Man erschieße mich, im Siege werden sie mich rächen!“

Das kam so pathetisch heraus, daß es dem strengen Kompagnieführer unmöglich war, sein Lachen zu unterdrücken. Das Mädchen sah ihn verdutzt an.

„Beruhigen Sie sich, Mademoiselle, wir erschießen keine so hübschen Mädchen und die häßlichen erst recht nicht. Ihre Strafe wird sein, daß Sie einen tüchtigen Sylvesterschmaus mit dem nötigen Wein für meine Leute herrichten nach unserem Siege.“

Er sprach die letzten Worte mit erhobener Stimme. Die Mannschaften brachen in ein schallendes Hurrah aus, während es in den Augen der Mademoiselle zornig aufblitzte. Aber jetzt öffnete sie den Mund zu einem Freudenschrei, von einem kleinen Hügel oberhalb des Dorfes, über dem Gebüsch, knatterte es unaufhörlich, der dorthin abgeandte Lieutenant war also mit seinem Zuge auf den Feind gestoßen.

„Frankreich greift an, Frankreich wird siegen, es lebe Frankreich!“ rief das Mädchen.

Wieder lachte der Hauptmann: „Mademoiselle, es giebt ein Deutsches Sprichwort, das ich Ihnen überlegen will; wer zuletzt lacht, lacht am besten. Also vergessen Sie die Mahlzeit und den Wein nicht!“

Damit war der Zwischenfall zu Ende, schnell erteilte der Hauptmann seine Dispositionen. Das Opfern von Leuten sollte so viel wie möglich vermieden werden, er hoffte durch eine Umgehung die Franktireurs zur Ergebung zu zwingen.

Die Befehle wurden schnell erteilt, die Kompagnie avanciert. Der Zug, der bereits im Feuer stand, hatte noch keine Verluste gehabt, und während nun der Rest der Kompagnie vorsichtig zu beiden Seiten in das Gebüsch eindrang, erhielt der Offizier des ersten Zuges Befehl, schnell über die Straße zurückzugeben und hinter einer dort befindlichen Kirchhofsmauer Stellung zu nehmen.

Wirklich nahmen die Franzosen wie erhofft war, diesen Scheinrückzug für Ernst, sie kamen mit lautem Geschrei die Höhe herab, wie unsinnig feuernd. Zwei Deutsche wurden verwundet.

Ihr helles Siegesgeschrei und der Rückzug der Deutschen war auch im Dorfe selbst bemerkt, und die Bewohner, voran die chauvinistische Tochter des Maire, brachen in lauten Jubel aus.

Die Franzosen waren der Zahl nach etwa ebenso stark, wie die Deutschen, aber fast ausnahmslos Franktireurs; mit der vierfachen Zahl wären die geschulten Deutschen fertig geworden.

Doch schien er nicht besondere Eile damit zu haben, denn sein Schritt wurde merklich langsam, als er sich dem Kontor näherte. Bevor er die Thür öffnete, stand er einen Augenblick still und fuhr mit der wohlgepflegten Hand durch das Haar. „Es ist ja fürchtbar unangenehm,“ murmelte er, „gerade jetzt; doch es geht nicht anders, ich muß es wenigstens versuchen.“

Im Geschäftszimmer fand er den Gesuchten nicht und ging auf Herrn Reicherts Weisung in das anstoßende Gemach. Der Kommerzientrat stand dort an seinem Pult, vor sich ein großes aufgeschlagenes Buch, doch sein Blick haftete nicht an den Zahlenreihen, sondern darüber hinweg ins Leere.

„Hoffentlich störe ich nicht, Papa,“ sagte der Baron, ihm die Hand reichend, ich komme, nach deinem Befinden zu fragen und auch — um gleich mit der Thür ins Haus zu fallen — in geschäftlicher Angelegenheit.“

Der Angeredete setzte sich auf einen Sessel und wies auf einen zweiten. „Nimm Platz, Max, es ist recht, daß du nach mir siehst. Wie geht es? Nicht gerade gut, der Kopfschmerz verläßt mich selten, obgleich Doktor Lorenz sich alle Mühe mit mir gibt, und dann liegt das Geschäft noch immer so daniieder, daß man nicht aufatmen kann.“ Er unterdrückte einen tiefen Seufzer. „Doch wie ist es mit der Sache, von welcher du mir sprechen wolltest?“

Der junge Mann bewegte sich unruhig auf seinem Sessel, während seine Stirn eine dunkle Rote überzog. (F. f.)

Kaufman; des Rätsels in voriger Nummer: Habe, Haue, Hae, Hae, Hae.

Die Franktireurs schienen noch nicht mit deutschen Kugeln allzu intime Bekanntschaft gemacht zu haben; es schien, als würden sie sich zum Sturm auf die Mauer anschicken.

Der Kugelregen, der ihnen entgegenjauchte, ließ sie nur einen Moment stehen, sie gingen weiter vor, — aber da sausten auch im Rücken und seitwärts die Geschosse, die gesamte Kompagnie trat in Aktion.

Einen Augenblick waren die Unzingelten wie erstarrt; dann aber schienen sie doch ihrem Führer folgen zu wollen, der nach dem Dorfe hin strebte.

Aber die Geduld der Deutschen war nun auch zu Ende, mit dem Bajonett ging es vorwärts, doch kam es nicht mehr zum Handgemenge, die Franktireurs warfen die Waffen zur Erde und baten flehentlich um ihr Leben. Sie hatten 8 Tote und 26 Verwundete, während die Deutschen nur 12 Verwundete hatten.

Der Hauptmann ließ die Waffen abnehmen und erklärte dann den Gefangenen in kurzem Tone: „Jeder Fluchtversuch kostet eine Kugel!“ Aber die Franzosen dachten kaum viel an Flucht, sie wurden wie eine Schafherde ins Dorf getrieben und im großen Saal des Wirtshauses eingesperrt, Posten mit geladener Waffe vor der Thür und allen Fenstern.

„Nun, Mademoiselle, da sind wir wieder!“ lachte der Hauptmann; „das Dorf soll strafrei ausgehen, es wird aber sofort eine reichliche Ration für meine Leute geliefert. Wegen der Gefangenen werde ich das Weitere bestimmen.“

Das Mädchen schlich still bei Seite, sie erhob die Augen nicht, aber für die siegreichen Deutschen ward reichlich aufgetischt, auch der Wein war gut. Die Franzosen waren froh, so fortzukommen. Eine freudvolle Sylvesternacht war es, die die Kompagnie

erlebte. Wer dabei war, für den ein: Profit Neujahr, Kamerad!

* (Beim Zahnarzt.) Fräulein (im Wartezimmer auf das Anziehen eines Jabnes wartend, ängstlich): „Wer hat denn hier eben so geschrien?“ — Zahnarzt: „Beunruhigen Sie sich nicht... das war ein Patient, der mangelhaft behandelt worden ist.“

* (Vorwurf.) Student (zu dem eintretenden Gläubiger): „Schon wieder da?! Mann, Sie verleben einem ordentlich das Schuldenmachen!“

* (Die Furche.) „Was weinst du denn Maruschka?“ — „Der Weinige hat auf 3 Jahr' zum Militär müssen.“ — „No, 3 Jahr' sind ja bald um.“ — „Ja, ich fürcht' aber, daß i mi derweil in an' Andern verlieb'!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen zu



MAGGI'S SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit außerordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Revier Altensteig.
Brennholz- & Reisig-Verkauf.
Mittwoch den 8. Januar vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Schönbrunn aus Buhler Abt. Streitacker:
238 Nm. tannenes Brennholz, 1005 Nm. Reisig und Schlagraum.

Altensteig.
Kosthaus-Besuch.

Ein zuverlässiges, 19 Jahre altes Mädchen, das einen Nähtkurs nehmen will, sucht gegen Arbeitsleistung in der freien Zeit Unterkunft in einer hiesigen Familie.

Näheres im „Anker“.

Reformhemden und Hosen
Jägerhemden, rein Wolle, f. Sommer
Weisse Hemden & Vorstecker
Leg- & Stehkragen, Manchetten
in Velin und Baumwolle
Baumwollene Unterleibchen und
Schweisslanger
Corsetten von Mk. 1.50 an
Hauschürzen, Pierschürzen
Mädchen- & Kinderschürzen
schwarz und farbig in den neuesten Stoffen und Fassonen
Crivottaillen schwarz und farbig
Bettvorlagen, Bettdecken
Tisch- & Kommodendecken
Wachstuch etc. etc.
empfehle zu billigsten Preisen
E. W. Luz.

Kalender für 1896
als:
Abreiß-Kalender
Geschäftschreib-Kalender
Lahrer sinkender Bote
Evangelisch württ. Kalender
Der Volksbote
Kalender des evang. Volks
Schwäbischer Bauernfreund
Deutscher Hausfreund
Galläpfel-Kalender
Lustiger Bilder-Kalender
Ulmer Donaubote
bei Buchdrucker Kieker.

Altensteig.
Ausverkauf
von
Winter-Schuhwaren
zu Fabrikpreisen,
Holzfilzstiefel
von 2 Mk. 50 Pfg an
Erhard Seeger
Schuhmacher.

Genhausen.
Mein gut sortiertes Lager in
Wollwaren
als:
Echarpes, Kopfschawls, Kapuzen,
Fanchons, Cachenez, Umschlag-
tücher, Crivottaillen, Jagdwesten,
Jagdmützen, Unterröcke, Unter-
jacken, Unterhosen u. s. w.
empfehle ich bei gegenwärtiger Verbrauchszeit geneigter Abnahme und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.
J. Kaltenbach.

Für Gerbereien.
Wormser Loh-Oefen
(D. R. Gebrauchsmuster Nr. 36419, Kappel und Sieber in Worms a. Rh.)
heizbar mit trockener und feuchter Loh vom Hausen weg
in ca. 300 Gerbereien mit 580 Stück im Betrieb.
Zu beziehen in 3 Größen durch
Paul Beck
Eisenhandlung, Altensteig.
Prospekte, Referenzen und Zeugnisse auch direkt.



Altensteig.
6 Liter Milch
können täglich abgegeben werden bei
Wilhelm Luz.
Fuhrmanns- & Schäfer-
und Metzgerhemden
empfehle in großer Auswahl
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren findet sogleich oder bis Lichtmess Stelle.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Säute-Offert.
Beständige Abnehmer
für schöne grüne Säute sucht
(meistens Kalbin), wöchentlich 6 bis 8 Stück, Sommers 10 bis 12 Stück.
Adolf Buch.
Reilingen.

Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Bouteils à 25 und 50 Pfennig, sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
M. Raschold, Konditorei.

Wer hustet nehme die
raschnicht bewährten und stets zuverlässigen
Kaiser's
Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
Welche sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung Durch zahlreiche Anekdoten als einzig befees und billiges anerkannt.
In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Saubersäge-Holz,
pr. Quadratmeter Mk. 1.
Vorlag, Katalog und Preisliste über alle Sägearten gratis
G. Schaller und Comp.,
Konstanz, 3 Marktstraße 3.

B. Becker in Seesen a. Harz
fabr. allein seit 1880
den anerkannt unübertroffenen **Holländ-**
Tabak. Ein 10 Pfd., B. weil sco. 8 Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue doppelt gereinigt u. gewaschen.
reife nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen jetzt, genau nach Bedarf beliebiges Quantum) Gute neue Bettfedern von 10 bis 60 Pfd., 80 Pfd., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfd.; Feine prima Gaid-dannen 1 Mk. 60 Pfd. u. 1 Mk. 80 Pfd.; Weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfd.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfd. u. 4 Mk.; Ferner sehr feine Gaid-dannen (Schwäbische) 2 Mk. 50 Pfd. und 3 Mk. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mehr als 20 Pfd. 10 Pfd. Rabatt. — Rückgeländes berechnen. —
Becker & Co. in Herford a. Harz

